

2013-04-12 09:41:31

Spitäler: EU fördert Transparenz

Forschung Einsatz neuer Gesundheitstechnologien in Krankenhäusern soll mittels Health Technology Assessment analysiert und besser gesteuert werden

"medianet" Nr. 1627/2013 vom 12.04.2013
Karin Schriebl Health:Care

Seite: 41 Ressort: Health Economy Von: Ina

Forschung Einsatz neuer Gesundheitstechnologien in Krankenhäusern soll mittels Health Technology Assessment analysiert und besser gesteuert werden

Spitäler: EU fördert Transparenz

Wiener Ludwig Boltzmann Institut für HTA ist Teil eines europäischen Großprojektes.

Wien/Brüssel. Krankenhäuser haben einen besonderen Bezug zu innovativen Gesundheitstechnologien, da gerade diese Einrichtungen den Haupteintrittsbereich zur Implementierung von neuen Technologien darstellen. Dennoch passiert es immer wieder, dass innovative Gesundheitstechnologien mit hohem Mehrwert nie in die klinische Praxis gelangen - Gesundheitstechnologien ohne besonderen Mehrwert hingegen schon.

Dieses Phänomen unterstreicht nach Ansicht von Experten die Wichtigkeit von Health Technology Assessment (Folgenabschätzung von Gesundheitstechnologien) als Instrument zur Entscheidungsfindung in Krankenhäusern. Um den Nutzen und die Auswirkungen von Health Technology Assessment (HTA) in Krankenhäusern zu stärken, wurde nun im Rahmen des 7. EU-Rahmenprogramms eine dreijährige Forschungsförderung in der Höhe von rund drei Mio. € für das Projekt "AdHopHTA: Adopting Hospital Based Health Technology Assessment" vergeben. Das Projekt wird gemeinsam von zehn europäischen Institutionen durchgeführt, unter anderem auch mit dem österreichischen Ludwig Boltzmann Institut für Health Technology Assessment (LBI für HTA).

Das Ziel von AdHopHTA ist es, den Nutzen und die Auswirkungen von HTA in Krankenhäusern und in deren unmittelbaren Umfeld zu stärken. Denn gerade in diese Bereichen werden Entscheidungen zum Einsatz neuer Gesundheitstechnologien und zur Mittelvergabe getroffen, ohne dass hochwertige pragmatische HTA-Daten, die auf das einzelne Krankenhaus zugeschnitten sind, erhältlich sind, schildert Claudia Wild, Geschäftsführerin des LBI für HTA in Wien die Problematik.

Kriterien für "best-practice"

AdHopHTA will den Einführungsprozess von Innovationen in Krankenhäusern und die verwendeten Instrumente zur Technologiefolgenabschätzung analysieren und eine Analyse der Organisationsmodelle bereits bestehender HTA-Einheiten an Krankenhäusern durchführen. In weiterer Folge will das Projekt aktuelle europäische Trends im Bereich der Koordination zwischen nationaler HTA und regionaler HTA abbilden und Kooperationsmodelle beschreiben.

Nach einer Untersuchung der speziellen Anforderungen von Entscheidungsträgern in Krankenhäusern und unter Einbeziehung von Erfahrungen, die mit erfolgreich installierten HTA-Einheiten an Krankenhäusern gemacht wurden, wird schließlich ein Kriterienkatalog für "Best Practice" erstellt, erklärt Wild.

Bild: Claudia Wild ist Teil eines Drei-Millionen-Euro-Forschungsprojekts der EU.

Forschung Einsatz neuer Gesundheitstechnologien in Krankenhäusern soll mittels Health Technology Assessment analysiert und besser gesteuert werden

Spitäler: EU fördert Transparenz

Wiener Ludwig Boltzmann Institut für HTA ist Teil eines europäischen Großprojektes.

INA KARIN SCHRIEBL

Wien/Brüssel. Krankenhäuser haben einen besonderen Bezug zu innovativen Gesundheitstechnologien, da gerade diese Einrichtungen den Haupteintrittsbereich zur Implementierung von neuen Technologien darstellen. Dennoch passiert es immer wieder, dass innovative Gesundheitstechnologien mit hohem Mehrwert nie in die klinische Praxis gelangen – Gesundheitstechnologien ohne besonderen Mehrwert hingegen schon.

Dieses Phänomen unterstreicht nach Ansicht von Experten die Wichtigkeit von Health Technology Assessment (Folgenabschätzung von Gesundheitstechnologien) als Instrument zur Entscheidungsfindung in Krankenhäusern. Um den Nutzen und die Auswirkungen von Health Technology Assessment (HTA) in Krankenhäusern zu stärken, wurde nun im Rahmen des

7. EU-Rahmenprogramms eine dreijährige Forschungsförderung in der Höhe von rund drei Mio. € für das Projekt „AdHopHTA: Adopting Hospital Based Health Technology Assessment“ vergeben. Das Projekt wird gemeinsam von zehn europäischen Institutionen durchgeführt, unter anderem auch mit dem österreichischen Ludwig Boltzmann Institut für Health Technology Assessment (LBI für HTA).

Das Ziel von AdHopHTA ist es, den Nutzen und die Auswirkungen von HTA in Krankenhäusern und in deren unmittelbaren Umfeld zu stärken. Denn gerade in diese Bereichen werden Entscheidungen

zum Einsatz neuer Gesundheitstechnologien und zur Mittelvergabe getroffen, ohne dass hochwertige pragmatische HTA-Daten, die auf das einzelne Krankenhaus zugeschnitten sind, erhältlich sind, schildert Claudia Wild, Geschäftsführerin des LBI für HTA in Wien die Problematik.

Kriterien für „best-practice“

AdHopHTA will den Einführungsprozess von Innovationen in Krankenhäusern und die verwendeten Instrumente zur Technologiefolgenabschätzung analysieren und eine Analyse der Organisati-

onsmodelle bereits bestehender HTA-Einheiten an Krankenhäusern durchführen. In weiterer Folge will das Projekt aktuelle europäische Trends im Bereich der Koordination zwischen nationaler HTA und regionaler HTA abbilden und Kooperationsmodelle beschreiben.

Nach einer Untersuchung der speziellen Anforderungen von Entscheidungsträgern in Krankenhäusern und unter Einbeziehung von Erfahrungen, die mit erfolgreich installierten HTA-Einheiten an Krankenhäusern gemacht wurden, wird schließlich ein Kriterienkatalog für „Best Practice“ erstellt, erklärt Wild.



Claudia Wild ist Teil eines Drei-Millionen-Euro-Forschungsprojektes der EU.

Ausbildung Linz drängt Kampf um Uni

Linz. Die von Oberösterreich errechneten Kosten für die seit Langem diskutierte Medizin-Fakultät sollen am 23. April, dem geplanten Termin für ein Gipfelgespräch in Wien, auf dem Tisch liegen. Details will Landeshauptmann und Gesundheitsreferent Josef Pühringer (ÖVP) noch nicht nennen, er betont aber: „Mit den bestehenden Universitäten werden wir sicher mithalten können.“ Einen Start der Fakultät als Teil der Johannes Kepler Universität im Studienjahr 2014/15 hält Pühringer weiter für „denkbar“.

76 Fachärzte fehlen derzeit

An einer eigenen Ausbildungsstätte in Linz führt für den Landeshauptmann „kein Weg vorbei“. Der Ärztemangel sei damit allein nicht vom Tisch, es handle sich aber um einen „großen Lösungsaspekt“. Pühringer verwies darauf, dass Oberösterreich nach dem Burgenland bundesweit über die zweitniedrigste Facharztdichte verfüge. Er berichtete von „unausweichlichen Trends“, die zu einem erhöhten Ärztebedarf führen würden und nannte u.a. den medizinischen Fortschritt, den demografischen Wandel, die Feminisierung des Berufs und damit einhergehend eine höhere Fluktuation und Teilzeitquote sowie die Abwanderung ins Ausland. In den oberösterreichischen Krankenanstalten seien mit 15. März 76 Facharztstellen vakant oder lediglich mit Assistenzpersonal besetzt gewesen. (APA/iks)



Landeshauptmann Josef Pühringer sieht künftige Versorgung gefährdet.

Cards & Systems

Ihre Stammkunden

sind uns wichtig !

Individuelle Kundenbindungssysteme und Gutscheinkarten, angepasst an die Anforderungen Ihres Unternehmens

Schlüsselfertig !
Konzeption → Entwicklung → Betrieb → Erfolgskontrolle

Höchste Sicherheit für Ihre Daten und alle Stamm- und Bewegungsdaten Ihrer Kunden

Sicheres Bezahlen mit der Kundenkarte !
Einfach an Ihrer Bankomat-Kasse - mit Zahlungsgarantie

Direct-Marketing mit Email, Handy und Printmailings,
flexible Schnittstellen zu Ihrer Agentur und Druckerei

Cards & Systems

Landstraßer Hauptstraße 5, 1030 Wien
Tel.: 01/79033 service@cardsys.at